

Gedanken über die Auferstehung Jesu

Nachdem Sabbat, in der Morgendämmerung des ersten Tages der neuen Woche, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

Plötzlich fing die Erde an, heftig zu beben. Ein Enge des Herrn war vom Himmel herabgekommen und zum Grab getreten. Er wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt leuchtete wie ein Blitz, und sein Gewand war weiß wie Schnee. Als die Wächter ihn sahen, zitterten sie vor Angst und fielen wie tot zu Boden.

*Der Engel sagte zu den Frauen: Ihr braucht euch nicht zu fürchten. Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er es vorausgesagt hat. ...Während die Frauen das Grab verlassen hatten, und auf dem Weg zu den Jüngern waren, liefen einige von der Wachmannschaft zu den Hohenpriestern in der Stadt und berichteten, was geschehen war...Diese gaben den Soldaten Geld und befahlen ihnen: Erzählt überall: In der Nacht, als wir schliefen, sind seine Jünger gekommen und haben den Leichnam gestohlen...Die Soldaten hielten sich an den Befehl. So hat sich diese Lüge verbreitet und bis auf den heutigen Tag gehalten.
(Auszüge aus Mt. 28 Genf Übers).*

Was gab es nicht schon für Anläufe in den 2000 Jahren, die Auferstehung wegzuleugnen. Die Gemeinde Jesu ist auf die Auferstehung Jesu gegründet. Paulus schreibt in 1. Kor. 15, 17:

Wenn aber Christus nicht von den Toten auferweckt wurde, ist euer Glaube nichts als eine Illusion, und ihr seid auch von eurer Schuld, die ihr durch eure Sünden auf euch geladen habt, nicht frei.

Jesu ist am Kreuz für die Sünden der Menschen hingerichtet worden, d.h. für deine und meine Schuld. Und Er ist auferstanden und hat Tod und Teufel besiegt. Wer diese Tat anerkennt und sein Leben Jesus anvertraut, wird freigesprochen und gehört zur Gemeinde Jesu. Jesus selbst baut Seine Gemeinde und ruft:

*Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch plagt...ich werde euch die Last abnehmen (Matth. 11, 28-30).
Und in Joh. 6, 37 sagt Jesus: wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.*

Wer Jesus angehört, ist Familienangehöriger der Familie Gottes (Eph. 2, 19 - 22 ...*Ihr seid zusammen mit allen andern, die zu seinem heiligen Volk gehören, Bürger des Himmels...*).

So baut der auferstandene Herr, Jesus Christus, selbst die Gemeinde in aller Welt, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen (Mt. 16,18). Sie existiert bis heute, weil der auferstandene Jesus Christus das Haupt der Gemeinde ist.

Das ist der einzige Grund und nicht, weil überall so prächtige Pastoren und Mitarbeiter am Werk waren. Aber Gott hat auch über sie mit all ihren Schwächen und Fehlern Seine Hand gehalten.

Die Angriffe auf den Glauben sind in großem Stil aufgebaut. Ich denke an das erste Kapitel des Römerbriefes, ab V. 18 – 20: Gott lässt nämlich auch seinen Zorn sichtbar werden. Vom Himmel her lässt er ihn über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen hereinbrechen. Denn mit dem Unrecht, das sie tun, treten sie die Wahrheit mit Füßen. Dabei ist doch das, was man von Gott erkennen kann für sie deutlich sichtbar. Er selbst hat es ihnen vor Augen gestellt. Seit der Erschaffung der Welt sind seine Werke ein sichtbarer Hinweis auf ihn, den unsichtbaren Gott, auf seine ewige Macht und sein göttliches Wesen.

Und genau hier setzt der Feind unseres Glaubens an. Sein Generalanagriff ist die Evolutionslehre. Gott wird ausgeklammert; alles hat sich nach einem Urknall vor mehreren Milliarden Jahren von selbst entwickelt.

Wie soll derjenige, der dieser Lehre anhängt, an der Schöpfung erkennen, dass es Gott gibt? Einige glauben, Gott habe den Urknall in Gang gesetzt und die Entwicklung hier und da korrigiert.

Und wie ist es mit der Auferstehung Jesu? Zwar konnte der Feind Jesu die Auferstehung nicht verhindern, so versucht er bis heute mit Macht, dieses Ereignis umzudeuten.

Die Wachsoldaten bekamen von den Hohepriestern die Weisung: Sagt, seine Jünger kamen des Nachts und haben den Leichnam gestohlen. Die Auferstehung wurde zu einem Leichenraub umgedeutet. Die Tatsache der Umdeutung setzt sich fort bis zum heutigen Tag.

- Sagt, Ostern ist das Fest der erwachenden Natur. Sagt Ostern bedeutet, dass ich in meinen Nachkommen weiterlebe und gleichsam in ihnen auferstehe. Sagt, die Ostererzählung der Bibel ist bildlich zu verstehen; nicht aber als Ereignisbericht.
- Sagt dies und sagt das, sagt etwas von Osterhasen, Osterspaziergang, Osterlilien oder Osterprogrammen im Fernsehen.
- Sagt meinetwegen auch noch: Ostern bedeutet die Auferstehung des Anliegens Jesu, der Sache Jesu.
- Sagt, die Auferstehung vollzöge sich dann, wenn ich die Sache Jesu in mein Leben hineinnähme. Sagt, dann würde er gleichsam in mir auferstehen.

Unser Evangelium berichtet etwas anderes. Es sagt, Jesus ist leibhaftig auferstanden. Ohne diese Gewissheit ist unser Glaube vergeblich. Weil Jesus Christus auferstanden ist, werden auch die Toten auferstehen.

Wir werden also nicht nur im ehrenden Andenken anderer Leute, der Mitbürger, der Vereinskameraden fortleben.

In dieser totalen Trostlosigkeit bleiben Christen nicht stecken. Sie wissen, dass aus dem Sieg des Auferstandenen über den Tod ihre eigene Auferweckung folgen wird.

Manche sagen, dass doch auch ohne Auferstehung noch eine Menge christlicher Werte übrigbleiben. Man nennt dann z.B. die hohen Werte der Bergpredigt und die Schönheit der Gleichnisse Jesu. Die Nächstenliebe des ziemlich strapazierten barmherzigen Samariters, oder die Liebe Jesu zu den Kindern und zu den Unterprivilegierten, wie wir heute sagen würden.

Ja – und die Diakone vor allem blieben doch auch ohne Auferstehung noch etwas wert, und überhaupt, all das Soziale am Christentum.

All das ist gut und recht so. Aber es lebt doch davon, dass es durch Jesus zum Wegweiser wird, zum Hinweisschild auf das Eigentliche.

Das Eigentliche ist Gottes kommendes Reich, die Welt ohne Leid und Tod. Diese todgeweihte Welt wird vergehen, aber das Reich Gottes kommt. Ohne die Auferstehung Jesu, ohne die Überwindung des Todes gibt es keine Hoffnung auf ein kommendes Reich Gottes. Wer nicht an die Auferstehung Jesu glaubt, glaubt auch nicht an ein ewiges Reich Gottes und hat auch keinen Grund, sich Christ zu nennen.

Christ wird man erst durch den Glauben an Christus, den Auferstandenen.

Alfred Kowalsky
Pastor i. R. des Bundes Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland

Seite 2 von 2